

Fachtagungsdokumentation

VERÄNDERUNGEN

Migrantische Elternbeteiligung zwischen
Diskriminierung und Diversität



Mittwoch
18. Juni 2025



bUm Berlin
& Livestream



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

<u>EINLEITUNG</u>	05
<u>ZUM FACHTAG</u>	06
<u>GRUSSWORTE</u>	13
<u>PARTEL ZIEHT BILANZ</u>	16
<u>“ELTERNABEND”</u>	18
<u>ELTERN IM WIDERSPRUCH</u>	21
<u>PODIUMSGESPRÄCH</u>	24
<u>WORKSHOPS</u>	28
<u>FAZIT</u>	33
<u>ANHANG</u>	34





Einleitung

Die Fachtagung „Veränderungen – Migrantische Elternbeteiligung zwischen Diskriminierung und Diversität“ markierte am 18. Juni 2025 den inhaltlichen Projektabschluss im Projekt PartEl. Etwa 150 Teilnehmende aus unterschiedlichen Bereichen der politischen Bildung kamen vor Ort und per Livestream zusammen, um sich über die Beteiligung von Eltern mit Migrationsgeschichte auszutauschen, eigene Perspektiven einzubringen und gemeinsam neue Impulse für die Bildungslandschaft zu setzen.

Während **Dr. Zeynep Sezgin Radandt**, Projektleiterin von PartEl, die zentralen Ergebnisse und Erfolge der bisherigen Projektarbeit präsentierte, diskutierten Expert*innen wie **Prof. Dr. Aysun Doğmuş, Dr. Seyran Bostancı, Dr. Çağrı Kahveci, Dr. Elizabeth Beloe und Constantin Saß** über zentrale Fragestellungen: die Rolle von Elterngremien bundesweit, zukunftsweisende Strategien und den weiterhin bestehenden Mangel an struktureller Förderung für Migrant*innenorganisationen.

Einen besonderen künstlerischen Akzent setzte die Autorin und Spoken-Word-Künstlerin **Tanasgol Sabbagh**. In ihrer szenischen Performance, basierend auf wahren Begebenheiten, machte sie Diskriminierung im schulischen Kontext eindrucksvoll sichtbar und verband auf bewegende Weise Kunst mit politischer Realität.

Gerade angesichts aktueller Entwicklungen in der deutschen Bildungspolitik, setzte die Tagung ein starkes Zeichen für eine offene, inklusive und diskriminierungskritische Bildungspolitik.



bUm - Raum für solidarisches Miteinander

Zum Fachtag

ÜBER PARTEI

Das Projekt PartEl wird vom Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) gefördert und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) kofinanziert. Das Projekt läuft vom 01. Februar 2023 bis zum 31. Januar 2026. PartEl wird sowohl in der Geschäftsstelle des Bundeselternnetzwerks der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) als auch in fünf Regionalstellen umgesetzt und setzt sich für eine stärkere Repräsentanz von Eltern aus Drittstaaten in Elterngremien bundesweit ein. Bestehende Gremien auf verschiedenen Ebenen werden angesprochen und darin unterstützt, sich strukturell zu öffnen und Maßnahmen zu ergreifen, die die Teilhabe von Eltern mit Migrationsgeschichte erleichtern.

Ziel der Fachtagung

Im Rahmen der Veranstaltung wurden zentrale Erkenntnisse des Projektes PartEl zur Entwicklung eines bundesweiten, diversitätsbewussten Beteiligungsmodells für migrantische Eltern und Eltern insgesamt präsentiert. Zudem wurde die bundesweite Gremienarbeit in ihren Erfolgen und Herausforderungen sichtbar gemacht.

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

- **amfn e.V.** (Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen): Zuständig für die Projektumsetzung in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen.
- **Back on Track e.V.:** Verantwortlich für die Projektumsetzung in der Region Berlin.
- **BVRE e.V.** (Bundesverband russischsprachiger Eltern): Zuständig für die Projektumsetzung in Nordrhein-Westfalen, Saarland und Rheinland-Pfalz.
- **FöTED e.V.** (Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland): Zuständig für die Projektumsetzung in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg.
- **LAMSA e.V.** (Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt e.V.): Zuständig für die Projektumsetzung in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Thüringen.



Dr. Zeynep Sezgin Radandt
Projektleiterin PartEI

SPEAKER*INNEN

Dr. Seyran Bostanci ist Sozialwissenschaftlerin, Diversity-Trainerin und Co-Gründerin von Transformakers. Sie arbeitet am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) im Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) und leitet dort den Bereich Bildung und Rassismus.

Constantin Saß ist Schulberater, Mediator und Elternfortbildner in Berlin. Er arbeitet als Referent für schulische Mitwirkung, war langjähriger Elternvertreter in Berlin sowie im Auslandsschulwesen und ist aktuell Fachausschussvorsitzender im Bundeselternrat und Mitglied im Landesschulbeirat Berlin.

Prof. Dr. Aysun Doğmuş lehrt an der Technischen Universität Berlin im Bereich Erziehungswissenschaft mit Fokus auf Migrationsgesellschaften. Zuvor forschte sie an der Universität Bremen. Ihre Schwerpunkte sind pädagogische Professionalität, Migrations- und Rassismusforschung sowie qualitative Methoden.

Dr. Çağrı Kahveci ist Sozialwissenschaftler mit Fokus auf Migrationsforschung, Rassismus, transnationale Mobilität und Erinnerungspolitik. Er leitet das Projekt Bildungswege in der Migrationsgesellschaft (BiMig) beim bbt und verbindet Forschung mit praxisnahen Ansätzen für gesellschaftliche Teilhabe. Zudem ist er stellvertretender Geschäftsführer des bbt.

Dr. Elizabeth Beloe ist Sozial- und Kulturanthropologin sowie Vorstandsvorsitzende des Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen (BV NeMO). Sie arbeitet zu Migration, Asyl, Arbeitsmarkt, Teilhabe und Entwicklungszusammenarbeit und vertritt BV NeMO in nationalen und europäischen Gremien.

Dr. Zeynep Sezgin Radandt ist Politikwissenschaftlerin und Projektleiterin von PartEl beim bbt. Sie engagiert sich für die Elternpartizipation von Migrant*innen und migrantisierten Menschen. Zudem ist sie Vorstandsmitglied der Bundeskonferenz der Migrant*innenorganisationen (BKMO) sowie stellvertretende Geschäftsführerin des bbt.

Tanasgol Sabbagh ist Autorin und Performerin. Sie ist Mitbegründerin des Künstler*innenkollektivs parallelgesellschaft und des Literaturmagazins Stoff aus Luft. In ihrer Arbeit verbindet sie Literatur mit Klang, Performance und Politik.

Anja Treichel studierte Arabistik, Islamwissenschaft und Sozialmanagement. Sie arbeitete in der Beratungsarbeit und ist seit 2021 beim bbt tätig, seit 2022 als Geschäftsführerin. Ihre Schwerpunkte liegen in Beratung, Migration und Bildung.

Arja Krauchenberg ist Expertin für Mehrsprachigkeit, Diversität und Interkulturalität. Sie engagiert sich seit vielen Jahren in der Elternvertretung auf europäischer Ebene, u.a. bei der European Parents' Association (EPA). Ihr Fokus liegt auf einer lernendenzentrierten Bildung.

Dr. Natalia Roesler ist Vorstandsmitglied des Bundesverbands russischsprachiger Eltern, Geschäftsführerin von Club Dialog und Vorstandssprecherin des bbt. Sie engagiert sich für interkulturelle Bildungsangebote und ist Kuratoriumsmitglied der Stiftung Bildung.

Sabrina Rahimi ist Sozialarbeiterin, Moderatorin, Mediatorin sowie Empowerment- und Antirassismustrainerin. Sie lehrt an der Hochschule Hannover zu rassismuskritischer sozialer Arbeit. Ihr Fokus liegt auf Selbstermächtigung, politischen Rechten und machtkritischer Bildungsarbeit aus der Perspektive marginalisierter Menschen.

91 PRÄSENZ- TEILNEHMER*INNEN

Vorort-Moderation
Sabrina Rahimi

53 ONLINE- TEILNEHMER*INNEN

Online-Moderation
Kim Pöckler





Anja Treichel, Geschäftsführerin bbt

Grussworte

AUFTAKT DER VERANSTALTUNG

Zum Auftakt der Fachtagung betonte **Arja Krauchenberg** die Bedeutung des europaweiten Austauschs zur Elternarbeit. Sie übermittelte Grüße des europäischen Elternverbands, in dem auch das bbt Mitglied ist, und berichtete von aktuellen Diskussionen über den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Bildung und mehrsprachige Bildungsplattformen.



Dr. Natalia Roesler wies in ihrem Grußwort auf die wachsende Bedeutung von Eltern mit Migrationsgeschichte hin: 39 % der Kinder und Jugendlichen in Deutschland haben einen sogenannten Migrationshintergrund, davon 79 % mindestens einen Elternteil mit Migrationsgeschichte. Dennoch seien diese Eltern in Elterngremien weiterhin stark unterrepräsentiert. Sie sprach offen über den strukturellen Rassismus und die Dominanz männlicher Vertreter in Gremien.



Natalia Roesler betonte zudem die Notwendigkeit, marginalisierte Perspektiven stärker zu berücksichtigen und ermutigte zur kontinuierlichen Veränderung.

Anja Treichel kritisierte, dass Migration gesellschaftlich zunehmend negativ betrachtet wird, und warnte davor, die Chancen von Vielfalt zu verkennen. Im Bildungsbereich forderte sie, den Zusammenhang zwischen Herkunft und Bildungserfolg zu durchbrechen, auch wenn die föderale Struktur dies erschwere. Sie betonte zudem, dass Kinder und Familien im gesellschaftlichen Diskurs oft zu wenig berücksichtigt würden, während sich die Politik an älteren Generationen orientiere. Auch die abnehmenden Fördermittel aus der EU seien ein Problem für Elternbeteiligungsprojekte. Sie forderte mehr Unterstützung und betonte, dass es nicht ausreiche, wenn Eltern mit Migrationsgeschichte in Gremien vertreten seien – sie müssten sich dort auch wohlfühlen.



Die Moderatorin Sabrina Rahimi unterstrich die Bedeutung, **Räume für Menschen mit Migrationsbiografie zu schaffen, in denen ihre Ressourcen sichtbar werden**. Sie forderte eine tiefgreifende Veränderung des Bildungssystems, das über bloße Anpassung oder Reformen hinausgeht. Ziel müsse ein inklusives System ohne Ausschlüsse sein, das **keine Trennung zwischen „wir“ und „sie“** aufrechterhält.



Das Musiker*innen-
Kollektiv rundum
Doğukan Karakuş,
Zeynep Akdil und Hakan
Tuğrul gibt den Einstand.

Kontakt

| ✉ dogukankarakus34@gmail.com
| 📷 [@zapata.dogu](https://www.instagram.com/zapata.dogu)



Dr. Zeynep Sezgin Radandt, Projektleiterin PartEl

DR. ZEYNEP SEZGIN RADANDT

| ✉ zeynep.sezgin-radandt@bundeselternnetzwerk.de

Im Rahmen der PartEl-Bilanz zog Dr. Zeynep Sezgin Radandt ein klares Fazit: Migrantische Eltern in Deutschland erleben vielfach Diskriminierung und ihre Kinder haben oft schlechtere Bildungs- und Teilhabechancen. Das ändere sich, sobald Eltern ihre Rechte kennen und aktiv werden – doch Elternarbeit sei kein Selbstläufer. Unterschiedliche Regelungen in den Bundesländern, mangelnde Ansprache in Elterngremien und fehlende Willkommenskultur für migrierte und migrantisierte Eltern erschweren die Teilhabe.

Daten & Fakten

PartEl hat in den letzten zwei Jahren deutliche Impulse gesetzt: 184 Netzwerkpartner*innen wurden gewonnen, 250 Gespräche geführt und über 5.200 Menschen erreicht. Mit über 250 Social-Media-Beiträgen hat das Projekt PartEl bundesweit Aufmerksamkeit für das Thema mangelnder Repräsentanz von Eltern mit Migrationsgeschichte in Elterngremien geschaffen.



- **184 Gremien und Partner*innen** erreicht
- **250 Gespräche** geführt
- **20 Multiplikator*innen-schulungen** bundesweit
- Über **5.200 erreichte Personen**
- Mehr als **250 Social-Media-Posts**

Zentrale Erkenntnisse

Akteur*innen in der Erziehung und Bildung müssen sich aktiv mit Rassismus und Ausgrenzung auseinandersetzen, um Elternbeteiligung zu ermöglichen. Eltern sollen nicht nur gehört, sondern sichtbar gemacht und in Veränderungsprozesse eingebunden werden.

Das bedarf einer konsequenten Antidiskriminierungsarbeit, der Öffnung von Institutionen und des Abbaus kumulativer Ausschlüsse. Machtverhältnisse müssen kritisch hinterfragt, diversitätsbewusste Strukturen aufgebaut und Räume geschaffen werden, in denen sich Eltern wohlfühlen. Migrant*innenorganisationen spielen dabei eine Schlüsselrolle: Sie leisten Erstsprache, bauen Vertrauen auf, bringen marginalisierte Perspektiven ein, stärken Selbstwirksamkeit, fordern diskriminierende Strukturen heraus und dienen als Impulsgebende – dafür benötigen sie jedoch eine verlässliche Finanzierung und strukturelle Anerkennung.

Die Bilanz betonte: Elterngremien haben ein großes demokratisches Potenzial, das bislang kaum genutzt wird. Es braucht nachhaltige Veränderungen, kritische Selbstreflexion und eine grundlegende Neuausrichtung der Elternvertretung, bei der die Selbstwirksamkeit aller Eltern im Mittelpunkt steht. PartEl hat hierfür den Grundstein gelegt – nun müssen diese Ansätze weitergeführt werden.



Tanasgol Sabbagh, Autorin und Performerin

„Elternabend“

TANASGOL SABBAGH

✉ tanasgolsabbagh@gmail.com

@tanasgold

Die Performance „Elternabend“ basierte auf Texten aus dem Projekt *PARENTable* von *Back on Track e.V.* und *iNEMSA* von *LAMSA e.V.* und griff reale Szenen aus dem Alltag von Eltern auf. Sie wurde von der Spoken-Word-Künstlerin Tanasgol Sabbagh vorgetragen, die Teil des Kollektivs *Parallelgesellschaft* und Mitbegründerin von *Stoff aus Luft* ist.

Ihre Darbietung verband dokumentarische Texte mit poetischen Reflexionen über Macht, Sprache und Bildung. Sie schuf dabei eindrucksvolle Bilder von den Spannungen, die bei Elternabenden und Elterngesprächen entstehen – zwischen Fragen nach Zukunft, Zugehörigkeit und Anerkennung.

Die Dialoge zeigten, mit welchen Formen von Diskriminierung, Ausgrenzung und struktureller Benachteiligung migrantische und migrantisierte Familien im deutschen Bildungssystem konfrontiert sind.

In den Gesprächen spiegelte sich, wie häufig Vorurteile, rassistische Zuschreibungen und herablassende Bemerkungen den schulischen Austausch prägten. Typische Situationen aus Elterngesprächen wurden nachgezeichnet: Eltern wurden dazu gedrängt, ihre Kinder auf bestimmte Schulen zu schicken, Mehrsprachigkeit wurde als Hindernis statt als Ressource betrachtet und Lehrkräfte entschieden über Bildungswege, ohne zuzuhören oder Fragen offen zu besprechen.

Auch Abwertungen religiöser oder kultureller Merkmale kamen zur Sprache. Besonders eindrücklich wurde dabei, wie viel Macht in solchen Gesprächen ausgeübt wird – oft über die Köpfe der Kinder und Eltern hinweg.

Am Ende öffnete die Performance einen Raum für Selbstbehauptung und Widerstand: In vielsprachigen Stimmen wurde die Vielfalt der Familien sichtbar gemacht, ebenso wie ihre Forderung nach Respekt und Augenhöhe im Bildungssystem. Die Performance erinnerte daran, dass zwischen Tischen und Stühlen, zwischen Floskeln und Gesprächsprotokollen über Lebenswege entschieden wird – und dass es dabei entscheidend ist, wie Menschen sprechen, was sie sagen und ob sie einander wirklich zuhören.



Tanasgol Sabbagh
mit ihrer prägnanten und
berührenden Performance
"Elternabend"



"Wir sprechen Kurdisch und Arabisch zu Hause. Wir sprechen Dari und Paschtu. Wir sprechen Türkisch und Farsi. Sprechen Malayalam, Hindi und Tamil. Kurmandschi, Sorani und Zazaki. Albanisch und Serbisch. Vietnamesisch und Yoruba..."



Prof. Dr. Aysun Doğmuş, Forscherin

PROF. DR. AYSUN DOĞMUŞ

✉ dogmus@tu-berlin.de

@ay.sun.flow

In ihrem Input griff Prof. Dr. Aysun Doğmuş die Performance von Tanasgol Sabbagh auf und setzte die Szenen in einen rassismustheoretischen Bezugsrahmen. Sie zeigte auf, dass Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule stets im Spannungsfeld von Rassismus, Klassismus und Geschlechterverhältnissen stattfindet. Dabei machte sie deutlich, dass Rassismus nicht nur individuelles Fehlverhalten ist, sondern als struktureller Möglichkeitsraum wirkt – unabhängig von guten oder schlechten Absichten. Er zeigt sich in alltäglichen Unterscheidungen, etwa wenn Eltern mit Migrationsgeschichte anders adressiert werden und wirkt über Zugänge zu Bildung, Anerkennung und Mitbestimmung.

Anhand der Szenen wurde deutlich, wie alltägliche rassistische Unterstellungen wirken: etwa jene mangelnder intellektueller Fähigkeiten,

Double-Bind in Bildungskontexten

„Du sollst dich in der Schule
deines Kindes engagieren, da du
für seinen Bildungserfolg und -
misserfolg verantwortlich bist.“

„Wenn du dich engagieren willst,
haben wir kein Gehör für dich,
deine Anregungen und Impulse.“

wenn Eltern nicht perfekt Deutsch sprechen, die Entstellung von Namen („Ich nenne ihn Adam an Stelle von Adham, das ist leichter“) oder die Verweigerung relevanter Informationen. In einer Szene möchte ein Elternteil einen Vortrag zum Bildungssystem halten, wird jedoch von der Lehrkraft angewiesen, nicht zur gymnasialen Oberstufe zu sprechen, da die Kinder diese ohnehin nicht erreichen würden. Eltern erleben in diesen Momenten nicht nur den Rassismus gegen sich selbst, sondern auch gegen ihre Kinder.

Exemplarisch nahm Prof. Dr. Aysun Doğmuş die Szene mit „Frau Omar“ in den Blick: Die Mutter erscheint pflichtbewusst zum Elternabend, wird jedoch von der Lehrkraft weggeschickt mit der Begründung, es würden „zu komplexe Themen“ besprochen. Obwohl Frau Omar den Erwartungen der Schule nachkommt, ist ihre Teilnahme unerwünscht. Dieser Ausschluss erfolgt freundlich und scheinbar sachlich begründet, die Verantwortung für den Ausschluss wird dabei ihr selbst zugeschoben.

Prof. Dr. Aysun Doğmuş betonte, wie stark hier das Bild von „Deutschsein“ und „Sprachkompetenz“ wirksam wird – verbunden mit der Frage, ob „gutes Deutsch“ tatsächlich bedeuten soll, automatisch alle komplexen Zusammenhänge verstehen zu können.

Zentral war dabei die Analyse der widersprüchlichen Adressierung von Eltern: Einerseits wird von ihnen Engagement verlangt, andererseits werden sie ausgeschlossen, sobald sie dieses zeigen. Dieses Handlungsdilemma beschreibt Prof. Dr. Aysun Doğmuş als Double-Bind-Situation, in der Eltern weder widersprechen noch die Situation auflösen können.



Die Moderatorin **Sabrina Rahimi** führte das Publikum souverän durch den Tag und brachte selbst ihre Erfahrungen im Bereich der Community-Arbeit ein.

„Veränderungen“ verweist einerseits auf die Notwendigkeit und das Potenzial diversitätsbewusster, zukunftsfähiger Veränderungen im Bildungssystem. Andererseits macht der Begriff bestehende Prozesse der Veränderung sichtbar – Prozesse, in denen Menschen ausgeschlossen und überholte Kategorisierungen in „Wir“ und „Sie“, „Innen“ und „Außen“ fortgeschrieben werden.



Sabrina Rahimi, Moderatorin | **Dr. Seyran Bostanci**, Forscherin

Podiums- gespräch

**Dr. Seyran Bostanci, Constantin Saß,
Dr. Çağrı Kahveci, Dr. Elizabeth Beloe**

Unter dem Titel „Migrantische Eltern entscheiden mit?“ beleuchtete die Podiumsdiskussion aus unterschiedlichen Perspektiven die Themen strukturelle Diskriminierung und Elternbeteiligung.

Dr. Seyran Bostanci (DeZIM) betonte, dass Diskriminierung und institutioneller Rassismus bereits in der frühkindlichen Bildung beginnen. Eltern mit Migrationsgeschichte würden oft pauschal als „bildungsfern“ dargestellt, während strukturelle Hürden wie komplizierte Anmeldeverfahren oder Vorurteile in Kitas kaum hinterfragt würden. Sie forderte, dass Rassismuserfahrungen von Familien als Realität anerkannt und in der Bildungsarbeit berücksichtigt werden. Angesichts politischer Rückschritte plädierte sie für stärkere Netzwerke und Allianzen, um demokratische Werte zu verteidigen.

✉ seyran.bostanci@dezim.de

@ [@seyran.bostanci](https://www.instagram.com/seyran.bostanci)

Dr. Elizabeth Beloe (BV NeMO) sprach über die systemische Reproduktion von Rassismus. Sie forderte unabhängige Beratungsstellen und eine bessere Erfassung von Diskriminierungserfahrungen in Schulen. Nur auf Basis belastbarer Zahlen könnten wirksame Forderungen gestellt werden. Sie betonte die Notwendigkeit einer gemeinsamen, diskriminierungsfreien Kommunikation zwischen Schulen und Eltern.

| ✉ e.beloe@bv-nemo.de

Dr. Çağrı Kahveci (bbt) hob hervor, dass politische Rückschritte und Bedrohungen durch Kürzungen auch die Arbeit von Migrant*innenorganisationen erschweren. Er plädierte für stärkere Allianzen zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Bildungsakteur*innen. Gleichzeitig verwies er auf die strukturellen Grenzen: Schulen und viele Institutionen seien eher auf Stabilität als auf Veränderung ausgelegt. Projekte wie PartEl könnten Räume für Austausch schaffen, doch prekäre Finanzierungen begrenzten den Handlungsspielraum.

| ✉ cagri.kahveci@bundeselternnetzwerk.de

Constantin Saß (Elternvertreter & Schulberater)

sprach über Spannungsfelder innerhalb der Elternschaft: Während einige Eltern selbst von Rassismus betroffen seien, müssten andere erst für das Thema sensibilisiert werden. Er betonte die großen Unterschiede zwischen Elternvertretungen auf lokaler, regionaler und bundesweiter Ebene. Besonders wichtig sei eine Willkommenskultur in Schulen und eine bessere Vernetzung zwischen Migrant*innenorganisationen und Elternvertretungen.

| ✉ constantin.sass@berlin.de

| 📷 @mitwirkungscoach



Es macht einer Menge Menschen mit Migrationshintergrund Mut, zu sehen, dass es durchaus Personen in unserer Gesellschaft gibt, die sich für unsere/ihre Repräsentation und Wahrnehmung und Teilhabe interessieren.

*Online-Teilnehmer*in*

Zusammenfassung
des wichtigsten Ergebnisse

Welche Herausforderungen
wurden spürbar?





Inga Chorzewska (links), PartEl-Regionalstelle Süd

Workshop 1: Rassismus und Diskriminierung in Elterngremien

Mit Aurelie Djotsa, Henry Njinembo Acha, PartEl-Regionalstelle Nord

Der Workshop setzte sich mit den individuellen, institutionellen und strukturellen Hürden der Elternbeteiligung in der Erziehung und Bildung sowie speziell der Teilhabe an Elterngremien auseinander. Dabei fokussierte er Herausforderungen auf unterschiedlichen Gremienebenen sowie die Möglichkeit diskriminierungskritischer Veränderungen. Ein zentrales Thema war die fehlende Chancengleichheit im Zugang zu Elternvertretungsgremien, insbesondere für zugewanderte Eltern, die häufig erst später in Beteiligungsprozesse einsteigen. Das monolingual geprägte System, mangelnde Informationsweitergabe, Fachsprache und strukturelle Diskriminierung wurden als wesentliche Barrieren benannt.

Gleichzeitig wurden Lösungsansätze diskutiert – etwa die Bedeutung rassismuskritischer Weiterbildungen, öffentlichkeitswirksamer Kampagnen, intersektionaler Perspektiven sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteur*innen wie Familienzentren.

Workshop 2: Eltern mit Migrationsgeschichte als bildungspolitische Akteur*innen

Mit Alaa Yakoub Agha, PartEl-Regionalstelle Ost

Vor dem Hintergrund wiederkehrender Stereotype und Fremdzuschreibungen gegenüber Eltern und Familien mit Migrationsgeschichte wurden die Grundsätze bildungspolitischer Mitgestaltung und demokratischer Teilhabe beleuchtet und kritisch hinterfragt. Wie lässt sich das Recht auf Mitgestaltung und Repräsentation aller Familien verwirklichen, wenn Ressourcen ungleich verteilt und Kompetenzen ungleich gefördert werden?

Im Workshop wurde unter anderem thematisiert, dass der Begriff „Elternkompetenz“ oft defizitär verwendet wird und Eltern mit Migrationsgeschichte sich in Deutschland plötzlich als „nicht kompetent genug“ erleben. Teilhabe wird durch strukturelle Barrieren wie sprachliche Hürden, fehlende Mehrsprachigkeit und Diskriminierungserfahrungen zusätzlich erschwert.

Gleichzeitig wurde betont, dass Elternbeteiligung nicht auf organisatorische Aufgaben reduziert werden darf, sondern als politische Praxis verstanden werden muss – als Signal an die Eltern, dass ihre Stimme zählt. Migrantische Eltern übernehmen dabei oft eine doppelte Verantwortung: für die eigenen Kinder und als Vertreter*innen ganzer Communities. Vorschläge zur Förderung gleichberechtigter Teilhabe umfassten u.a. rassismuskritische Schulungen für Lehrkräfte, digitale Unterstützung bei der Kommunikation sowie die Öffnung von Elternvertretungen für vielfältige Perspektiven.

Workshop 3: Vielfalt in Elterngremien? Die Rolle von Migrant*innenorganisationen (an)erkennen

Mit Inga Chorzewska, PartEl-Regionalstelle Süd und Anja Treichel, bbt

Der Workshop rückte die zentrale Rolle von Migrant*innenorganisationen als Rückgrat der Migrationsgesellschaft und als treibende Kraft für einen strukturellen Wandel in Erziehung und Bildung in den Fokus. Gleichzeitig wurden die spezifischen Herausforderungen dieser Organisationen thematisiert. So wurde etwa diskutiert, was die fehlende Finanzierung von Migrant*innenorganisationen für eine nachhaltige Öffnung und Weiterentwicklung von Elterngremien bundesweit bedeutet. Zudem wurde die Bedeutung verlässlicher Unterstützungsstrukturen betont – etwa in Form von festen Ansprechpersonen an Schulen, die Elternarbeit koordinieren und verstetigen.

Es wurde deutlich, dass viele Gremienstrukturen für Eltern schwer durchschaubar sind, Rechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten oft unklar bleiben und gesetzliche Grundlagen nicht ausreichend umgesetzt werden. Die Teilnehmenden forderten daher verbindliche Standards für Elternbeteiligung, rassismuskritische Weiterbildungen sowie eine bessere Sichtbarkeit und strukturelle Verankerung von Migrant*innenorganisationen als Bindeglied zwischen Schule und diversen Elternrealitäten. Auch der Vorschlag, Gremien durch Quotenregelungen diverser und mehrsprachiger aufzustellen, fand breite Zustimmung.

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Die Ergebnisse der Workshops zeigten, dass Vertrauen und Anerkennung zentrale Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schulen und Migrant*innenorganisationen sind. Besonders betont wurden das Bedürfnis, sich gehört zu fühlen, und die Notwendigkeit, Diskriminierung – auch Mehrfachdiskriminierung – ganzheitlich zu betrachten.

Viele Eltern, vor allem mit Migrationsgeschichte oder sozialen Benachteiligungen, fühlen sich im Bildungssystem nicht ausreichend einbezogen. Geschützte Räume stärken sie darin, ihre Herausforderungen zu teilen.

Ein Schwerpunkt lag auf der besseren, mehrsprachigen Kommunikation zwischen Schulen und Eltern sowie der Stärkung von Eltern als aktive Akteur*innen im Bildungssystem. Neben Informationen brauchen Eltern Empowerment und Coaching. Migrant*innenorganisationen spielen dabei eine wichtige Rolle.

Konkret wurden u.a. Standards für Elternbeteiligung, Online-Plattformen zur Vernetzung, Elterncafés und mehrsprachige Informationsmaterialien vorgeschlagen.



Die PartEl-Fachtagung „Veränderungen – Migrantische Elternbeteiligung zwischen Diskriminierung und Diversität“ widmete sich der Frage, wie Eltern mit Migrationsgeschichte besser in das Bildungssystem eingebunden werden können. Dabei wurde deutlich: Nachhaltige Veränderung erfordert die Schaffung diskriminierungskritischer Teilhaberäume – in Kitas, Schulen und Elterngremien. Gleichzeitig bedarf es einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit bestehenden Denkweisen, Haltungen und Routinen.

Elterngremien auf allen Ebenen stehen vor der Aufgabe, ihren Auftrag neu zu definieren: rassismuskritisch, offen und einladend. Systemische Veränderung bedeutet dabei:

- **nicht nur Eltern zu aktivieren, sondern strukturelle Bedingungen zu transformieren,**
- **nicht nur Informationen bereitzustellen, sondern tatsächliche Zugänge zu ermöglichen,**
- **nicht nur projektbezogene Förderung zu leisten, sondern Verantwortung gemeinsam zu tragen – in Bildung, Politik und Zivilgesellschaft.**

Migrant*innenorganisationen sind in diesem Prozess keine nachgeordneten Akteur*innen. Sie bilden das Rückgrat der Migrationsgesellschaft, fungieren als Ansprechpersonen und setzen entscheidende Impulse. Diese Rolle erfordert eine langfristige, verlässliche und gleichberechtigte strukturelle Anerkennung und Förderung.

Die Fachtagung „Veränderungen“ bildete den vorläufigen Höhepunkt des Projekts PartEl. Mit diesem Meilenstein wurde der Grundstein für ein diversitätsbewusstes Beteiligungsmodell gelegt, das den Anforderungen einer postmigrantischen Gesellschaft gerecht wird. Jetzt gilt es, die gewonnenen Erkenntnisse in nachhaltige Veränderungen zu überführen – strukturell, rassismuskritisch und im engen Schulterschluss mit den Eltern, um die es geht.

PartEl-Fachinterviews



Dr. Seyran Bostanci

“Eine gute Mischung” -
Ausschluss und Teilhabe in
der frühkindlichen Erziehung
und Bildung



Mamad Mohamad

“Am Ende muss man diesen
Schritt tun” - Migrantische
Eltern-beteiligung in
Ostdeutschland

Fachtagungsprogramm



Kontakt PartEl-Regionalstellen

Regionalstelle Berlin

Webseite: www.backontrackev.org

Email: regionalstelle-berlin@bundeselternnetzwerk.de

Regionalstelle Nord

Webseite: www.amfn.de

E-Mail: regionalstelle-nord@bundeselternnetzwerk.de

Regionalstelle Ost

Webseite: www.lamsa.de

E-Mail: regionalstelle-ost@bundeselternnetzwerk.de

Regionalstelle West

Website: www.bvre.de

E-Mail: regionalstelle-west@bundeselternnetzwerk.de

Regionalstelle Süd

Webseite: www.tuerkische-elternfoederation.de

E-Mail: regionalstelle-sued@bundeselternnetzwerk.de

Mehr zum Projekt unter:

<https://www.bundeselternnetzwerk.de/projekte/partel-partizipation-von-eltern-aus-drittstaaten-an-elternghremien-staerken/>







**Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen
für Bildung und Teilhabe e.V.**